



Eltern

zum 5. Gebot:
„Du sollst die Eltern ehren“

Das Wort für heute



Liebe Leserin,
lieber Leser!

Je mehr Lebenserfahrung man sammeln darf, desto dankbarer wird man für ein gutes Elternhaus. Denn immer weniger Kinder erleben Familie, wie Gott sie sich gedacht hat. In dieser Ausgabe denken wir über das fünfte Gebot nach, das Gott seinem Volk am Berg Sinai gegeben hat. Wie ein roter Faden zieht sich die Aufforderung, die Eltern zu ehren, durch die ganze Bibel. Ein gutes Eltern-Kind-Verhältnis ist ein großes Geschenk für jeden, aber auch Voraussetzung für den guten Fortbestand einer Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen nachdenkliche Augenblicke beim Lesen der Beiträge.

Ihr Hartmut Jaeger

EDITORIAL

OFFENER BRIEF AN MEINE ELTERN

**Lieber Vati,
liebe Mutti,**

diesen Brief schreibe ich, auch wenn Ihr beide ihn nicht mehr lesen könnt. Längst sehe ich Euch nur noch in meinen Erinnerungen, die wieder lebendig werden, sooft ich an Eurem Grab stehe.

Ich weiß, dass Ihr Euch schon über die Anrede freuen würdet. blieb doch Euer eigener Kinderwunsch lange unerfüllt, bis ich im besten Wortsinn Euer Wunschkind wurde! Nach dem Tod meiner leiblichen Mutter war unser körperbehinderter Vater mit den drei Kindern überfordert. Aus diesen Verhältnissen habt Ihr mich, den Jüngsten, herausgeholt und mir mit Euren bescheidenen Möglichkeiten eine neue Heimat gegeben. Ihr seid mir zu liebenden Eltern geworden. Ungefähr 60 Jahre später erinnere ich mich wieder neu. Mutti hat mir oft von diesem für uns einschneidenden Ereignis erzählt. Schnell holte ich danach Versäumtes auf, lernte sitzen, laufen,

sprechen und wuchs mit ein paar alten Erinnerungsfetzen glücklich und wohlversorgt heran, ohne wirklich zu verstehen, was geschehen war. Von Euch bekam ich eine Kinderbibel und regelmäßig daraus vorgelesen. Ich besuchte die Schule, absolvierte eine Berufsausbildung und lernte von Euch, wie man als Christ lebt. So gabt Ihr mir mit, was zum Leben wichtig war.

Wie heranwachsende Jungen sind, so war auch ich manchmal undankbar und unzufrieden, fühlte mich falsch und schlecht behandelt – und meinte, ich würde eben nicht geliebt, weil ich nicht Euer leibliches Kind war. Wie tief ich Euch damit verletzte, ahnte ich nicht. Später tat und bis heute tut mir das leid! Es tröstet mich, dass es nicht bei solchen Verstimmungen blieb und der weitaus größte Teil unseres Zusammenlebens in Harmonie verlief.

Bis in Euer Greisenalter bleibt Ihr mir als Eltern erhalten, zu Euch konnte ich jederzeit „nach Hause“ kommen. Ihr habt immer zu mir gestanden

– bis für Dich, Vati, das Leben nach längerem Krankenlager zu Ende ging. Ich war nicht da und schämte mich. Es gab einen wichtigeren Termin!? Wieder war ich traurig, obwohl ich weiß, Du hättest es verstanden.

Du, Mutti, hast nach der Pflege des Vaters ein wenig neue Kraft geschöpft. Wie hast Du Dich gefreut, wenn wir gelegentlich abends noch ein wenig zusammensaßen, bis auch Deine Kraft zu Ende ging und Du mir ein letztes Mal zum Vorbild wurdest. Du wusstest, dass Deine letzte Wegstrecke nur noch kurz sein würde, und hast dich mit klarem Verstand und im festen Glauben an unseren Herrn Jesus und das ewige Leben ohne Krankheit und Schmerzen im Himmel gegen jede lebensverlängernde Maßnahme entschieden.

Es war Muttertag, als ich Deine Hand hielt und Deinen letzten Atemzug erlebte. Die letzte Lektion, die ich von Dir lernte, war beendet. Danke für jeden Tag!

■ Der Name des Verfassers kann bei der Redaktion erfragt werden

IST DOCH SELBSTVERSTÄNDLICH!

Die Eltern zu unterstützen, wenn sie alt, hilfs- und/oder pflegebedürftig sind – das ist doch selbstverständlich. Oder?

Nur – ist es wirklich das, was Gott mit seinem Gebot („Ehre Vater und Mutter ...“) meint? Dieses ist ihm immerhin so wichtig, dass er es an den Anfang seiner Regeln für das gesellschaftliche Miteinander stellt. Und er tut es, ohne hier Bedingungen für das Verhalten der Eltern zu nennen. Sie werden nicht aufgefordert, so zu leben, dass ihre Kinder sie gern ehren. Das gibt mir zu denken. Gott fordert uns in der Bibel auf, unseren Eltern mit Respekt und Ehrerbietung zu begegnen, egal, wie das Verhältnis zueinander gerade aussieht. Da geht es um viel mehr als um den Ausgleich irgendeines Mangels.

Es ist nicht immer selbstverständlich, diesem Gebot Gottes nachzukommen. Vielleicht ist es manchmal sogar unmöglich. Es sei denn, Gott verändert unser Denken und Handeln in seinem Sinn. Er hat uns mit unbegrenzter Liebe geliebt, als wir ihm noch ablehnend oder gleichgültig gegenüberstanden. Seine Liebe und seine Treue zu uns ist jeden Tag in ganzer Fülle vorhanden. Lassen wir uns doch davon anstecken! Das wird unser Denken und Handeln garantiert verändern!

■ Ilse Angerstein



Wenn Sie wissen wollen, wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen:

Fünf Schritte zu einem neuen Leben

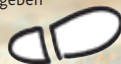
1. Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie. (Matthäus 11,28)

2. Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie konkret, was Ihnen an Sünden bewusst ist. (1. Johannes 1,9)

3. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn Jesus Christus so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes. (Johannes 1,12)

4. Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat (Kolosser 1,14). Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.

5. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Unser Herr Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut zur Nachfolge geben.



1. Was verspricht Gott dem, der seine Eltern ehrt?

- a) Ein langes Leben. (Fa)
- b) Dass Gott für den Unterhalt (Rente) aufkommt (Er)
- c) Dass es Mühe und Beschwerde zur Folge haben wird. (Am)

2. Wie heißt das fünfte Gebot?

- a) Du sollst deine Eltern im Alter versorgen. (eu)
- b) Du sollst Vater und Mutter beizeiten aufs Altenteil schicken. (au)
- c) Du sollst Vater und Mutter ehren. (m)

3. Womit vergleicht Paulus in Epheser 5,22-33 die Ehe?

- a) Mit der Liebe des Herrn Jesus zu seiner Gemeinde (il)
- b) Mit einem Pferdegespann vor einem Pflug. (er)
- c) Mit zwei Turteltauben (ur)

4. Worin liegt die eigentliche Ursache für die zunehmende Abwertung der Ehe?

- a) Weil die Gesellschaft andere Lebensformen toleriert (ng)
- b) Weil bestimmte Gruppen andere Lebensformen propagieren wollen. (ag)
- c) Weil man nicht akzeptiert, dass Gott die Ehe von Mann und Frau gestiftet hat. (ie)

■ Eberhard Platte

Die richtigen Antworten finden sich in folgenden Bibelabschnitten:

- (1) 2. Mose 20,12; 5. Mose 5,16; Epheser 6,23
- (2) 2. Mose 20,12; 5. Mose 5,16
- (3) Epheser 5,22-33
- (4) Matthäus 19,4-5.8

Lösungswort finden und ein aktuelles Buch gewinnen!
Die Buchstabenfolgen hinter den richtigen Antworten ergeben – hintereinander gelesen – das Lösungswort.

Unter allen richtigen Einsendern werden jeden Monat 10 Gewinner ausgelost. Stichtag ist jeweils der 15. eines Monats. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nicht teilnahmeberechtigt sind Mitarbeiter des Verlages, der Bücherstuben und der Redaktion.

Das Lösungswort (mit Absender-Adresse!) bitte per Postkarte oder Mail an:

Christliche Verlagsgesellschaft mbH,
Redaktion „Das Wort für heute“
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
E-Mail: info@cv-dillenburg.de





Foto: © WavebreakMediaMicro, fotolia.com

steht, haben wir wegsortiert und abgeschoben. So hat sich der Familienverband vielfach aufgelöst. Wir wollen uns möglichst wenig binden und weigern uns, Verantwortung zu übernehmen. Weil es unser Eigenleben stört. Beziehungen und Freundschaften werden vielfach nur spontan gepflegt und sind von kurzer Dauer. Treue und langfristige Bindungen werden als Einschränkung unserer Freiheit empfunden. Die kleinsten Zellen unserer Lebensgemeinschaft, die Ehen und damit auch die Familien brechen auseinander. Damit wird ein von Gott gewollter Schutzraum für Versorgung, Fürsorge und Liebe aufgegeben. Zum Glück gibt es noch Hoffnung, wenn wir zurückkehren zu den Lebensordnungen Gottes. Im 5. Gebot (2. Mose 20,12) gibt uns Gott seine Verheißung für unser Leben: Wir werden ein langes und erfülltes Leben haben, wenn wir dieses Gebot beachten. Es lautet: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ Wir wären gut beraten, wenn wir uns wieder besinnen würden auf Gottes Mehrgenerationen-Modell: Es ist die Ehe und die Familie.

■ Siegfried Lambeck

DAS MEHRGENERATIONEN-MODELL

... ist heute in aller Munde. Wir haben uns ein Stück weit auseinandergeliebt und fragen uns: Wie bringen wir „Alt und Jung“ wieder zusammen? Aber wir wollten doch unser Leben unabhängig und autonom gestalten. Einschränkungen, Einmischungen und Rücksichtnahme haben wir abgelehnt. Dagegen nehmen wir alle Chancen zu unserer freien Entfaltung freudig an. Doch das hat seinen Preis, wie wir feststellen: Die Bevölkerungs-

pyramide steht auf dem Kopf. Der Anteil der Senioren nimmt zu und die junge Generation rapide ab. Wir fragen uns mit Sorge: „Wer soll dann in Zukunft noch unsere Rente erwirtschaften?“ Ja, es sieht bedrohlich aus im Hinblick auf unsere gesellschaftliche Zukunft. Wie kommt es? Ist es unser Wohlstandstreben, das uns keinen Raum für das Betreuen von Kindern und Alten lässt? Alles, was unserem egozentrischen Denken im Wege



Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte kleben, adressieren an:

**Redaktion „Das Wort für heute“
Postfach 1251, 35662 Dillenburg**

- Ich bitte um kostenlose Zusendung von:
- 1/____ Exemplar(en) „Das Wort für heute“ monatlich
 - 1 Neues Testament
 - 1 Buch „Finde das Leben“ (Bibleleseplan für Einsteiger)

- 1 Broschüre „Schritte in ein neues Leben“
- 1 Broschüre „Ehe und Familie in biblischer Sicht“
- 1 Vortrags-CD „Es gibt so viele Religionen – welche hat denn recht?“
- 1 Vortrags-CD „Warum lässt Gott das zu?“
- Bitte schicken Sie mir die Adresse einer Gemeinde in meiner Nähe.
- Bitte vermitteln Sie mir ein Gespräch mit einem überzeugten Christen. (Gewünschtes bitte ankreuzen)

Bitte Absender nicht vergessen!

DAS MODELL FAMILIE IST NICHT ZU TOPPEN!

Wie kann man in der heutigen Zeit noch für die traditionelle Form der Familie plädieren, wo in unserer Gesellschaft vehement eine individuelle Selbstverwirklichung gepredigt wird?! Geht Familie nicht völlig gegen den Trend? Sind Lebensabschnittsgemeinschaften und Patchworkbeziehungen nicht „in“?

Ganz im Gegenteil! Ich möchte Mut machen, „Familie auf biblischer Basis“ neu zu entdecken. Warum? Hier finden Menschen das, was sie im Innersten eigentlich suchen: liebevolle Gemeinschaft, wohlthuende Harmonie und Geborgenheit, Verlässlichkeit und echte, ehrliche Beziehungen untereinander, ein starkes Füreinander-Eintreten sowie Vertrauen durch das Wissen, angenommen zu sein trotz der eigenen Schwächen.

Dieses „Wir“-Bewusstsein einer Familie kann jedoch nur gelingen, wenn wir bewusst Gott und sein Wort, die Bibel, mit hineinnehmen in unser tägliches Miteinander. In Anlehnung an das mutige Fazit von Peter Hahne in seinem Buch „Schluss mit lustig“: „Holt Gott zurück in die Politik!“, möchte ich proklamieren: „Holt Gott zurück in eure Familien, wenn ihr ein harmonisches, erfülltes und gesegnetes Leben für euch und eure Kinder wünscht!“ Das ist die beste Investition, die wir in der heutigen Zeit der nächsten Generation mitgeben können! Wo sind die Väter und Mütter, die ihren Söhnen und Töchtern echte Vorbilder darin sind, alte Werte und biblische Tugenden neu zu entdecken? Dadurch befähigen sie ihre Kinder, sich zu reifen und mündigen Menschen zu entwickeln und den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Lasst uns aus der Geschichte lernen und zurückkehren zu den Grundlagen unseres Menschseins!

■ Eberhard Platte



Buchtipp:

Die 17-jährige Anne bekommt eine niederschmetternde Diagnose: Sie hat einen besonders aggressiven Hirntumor. Es folgen mehrere Operationen. Danach ist Anne nicht mehr dieselbe. Dennoch bleibt ihr Blick auf Gott gerichtet. Immer wieder betont sie: „Ich freu mich auf den Himmel.“ Nach drei Jahren erliegt sie ihrer Krankheit.

Anhand von Tagebucheinträgen und Briefen berichtet Annes Mutter aus den letzten drei Jahren im Leben ihrer Tochter: von Höhen und Tiefen, von schwierigen, aber auch von humorvollen Situationen – und davon, wie die Familie lernte, Gott auch in dieser schweren Situation zu vertrauen.



Ilse Karunaratra
Wir sehen uns im Himmel
Die letzten drei Jahre mit unserer Tochter

CV, Gebunden, 256 Seiten
Best.-Nr. 271098
ISBN 978-3-86353-098-3
EUR 14,90

zu beziehen über: www.cb-buchshop.de

IMPRESSUM: „Das Wort für heute“

Verleger: Christliche Verlagsgesellschaft mbH.
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
Tel. 02771/83020, Fax 02771/830230
erscheint zweimonatlich mit 2 Nummern
– kostenlos –

Redaktion und Kontaktadresse:

Hartmut Jaeger, Moltkestraße 1, 35683 Dillenburg

Ständige Mitarbeiter:

Ilse Angerstein, Andreas Droese, Andreas Germeshausen, Matthias Heinrich, Sebastian Herwig, Erik Junker, Mirjam Kocherscheidt, Siegfried Lambeck, Mirko Merten, Dr. Marcus Nicko, Volker Oelschläger, Gerd Rudisile, Günter Seibert, Otto Willenbrecht

Gestaltung und Bildnachweis:

71a.de – das Werbestudio, Wuppertal

Überreicht von: